



**SCHWER
PUNKT**

Volkskultur und Brauchtum

www.bruecke.ktn.gv.at

Von Buam und Dirndlan



Modernes Mädchen
im Kärntneranzug.
Foto: Ute Liepold



Brauchtum spielt in Kärnten eine herausragende Rolle, die meisten Kärntner*innen kennen unzählige Jahres- und Lebenszeitenbräuche, nicht wenige haben Dirndl und Tracht im Kleiderschrank. Wie in allen gesellschaftlichen Bereichen spielen Frauen auch in der offiziellen und öffentlichen, sprich von Männern dokumentierten Geschichte des Kärntner Brauchtums, eine marginalisierte Rolle: Partizipation und Teilhabe von Frauen im und am öffentlichen Leben, besonders im ländlichen Raum, gilt längst nicht als selbstverständlich. Ein Blick auf die Geschichte des Brauchtums zeigt, es sind Männer aus Männergesangsvereinen, die als „Väter“ des Kärntnerliedes gelten. Lange Zeit waren die Kärntner Chöre reine Männerchöre, obwohl Kärntnerinnen zweifellos sehr gut und gerne sangen, selten öffentlich, immer zu Hause, im Privaten. Vielleicht auch um die stundenlangen, täglichen Verrichtungen der Hausarbeit zu versüßen und um die Kinder in den Schlaf zu wiegen. Dennoch erzählen die Liedtexte fast ausnahmslos die Geschichten männlicher Kärntner, die das Dirndle begehren, den Tod erwarten und die Heimat verehren.

In den heute zahlreichen, aktiven Brauchtumsvereinen von den Schuhplattlervereinen, die größtenteils den Titel

„Buam“ in ihrer Bezeichnung führen über Perchtengruppen, Jagdhornbläser, Schützengruppen, Burschenschaften und Männergesangsvereinen gibt es sowohl auf der Repräsentationsebene als auch bei den Mitgliedern einen deutlichen Männerüberhang, daran ändern auch gemischte Chöre, Goldhauben und Trachtengruppen nichts. Die Bräuche selbst erzählen wenig überraschend auch hier die Geschichten von Männern: Männer sind Subjekte und Akteure, Helden und Kämpfer. So handelt es sich bei den Klöcklern im Gegental um drei Burschen, die in der Adventszeit von Haus zu Haus gehen, die Kranzelter reiten in Weitensfeld um die Gunst eines Mädchens, der siegreiche Kufenstecher in Feistritz erhält gar eine Jungfrau als Belohnung. Das Osterfeuer wird von Burschen angefacht und im Zaum gehalten, ebenso das Sonnwendfeuer. Unter den Masken von Krampus und Perchten verbergen sich oft gewaltbereite Burschen und das Osterschießen, zelebriert von männlichen Schützen, stellt den Höhepunkt in der Brauchtumswelt der Männer dar. Frauen an den Schauplätzen von Heimmattreue und Tradition sind nahezu unsichtbar, dennoch leisten sie den beständigen und nachhaltigen Teil der sogenannten Brauchtumpflege. Advent, Weihnachten, Ostern, Erntedank sind alles Rituale und Feste,

die es ohne den altruistischen wie selbstlosen Einsatz von Frauen nicht geben würde. Brauchtum wird in der Alltagskultur täglich neu gelebt und hergestellt. Die Zubereitung traditioneller Nahrung erfordert großes und umfangreiches Wissen, handwerkliche Kompetenz und viel Zeit, am Beispiel der Kärntnernudel einer Delikatesse, in Rezeptur und Erscheinungsbild einzigartig und leicht verifizierbar: Frauen jedes Kärntner Tals beherrschen die Mischverhältnisse der Ingredienzen. Das Krendln ist eine hochkomplexe Verschlusstechnik des Teiges, die Kompetenz dafür wird von der Großmutter der Familie gehütet und bei Bedarf weitergegeben. Das wieder in Mode gekommene alte Wissen um das Kärntner Sauerteigbrot, Handarbeitstechniken wie der Kreuzstich, die Rezeptvariationen des Reindlings und viele andere Fertigkeiten der Alltagskultur werden fast ausschließlich von Frauen gepflegt und überliefert. Auch wenn es in der offiziellen Geschichtsschreibung des Kärntner Brauchtums für die Arbeit von Frauen noch immer kein Narrativ gibt, ist diese der beständigste und wertvollste Teil der Brauchtumpflege.

● Ute Liepold

Autorin, Regisseurin und Intendantin Theater Wolkenflug. Gründungsmitglied des Universitätszentrums für Frauen- und Geschlechterstudien an der AAU Klagenfurt.